

Adventsbrief 2014

Liebe Freundinnen und Freunde der Kommunität!

Ein entwicklungsreiches Jahr geht zuende, in dem nicht alles zu unserer Freude verlief. Neben einem gelungenen Kirchenasyl stand das Scheitern des örtlichen Wiederaanwachsens der kommunitären Lebensgemeinschaft. Neben der erfolgreichen Gründung der „Heike-Schulze-Stiftung Alte Försterei Grimnitz“ gingen unsere Veranstaltungsangebote zurück.

Über Anlaß und Verlauf des Kirchenasyls für die beiden Somalier Sharif und Hassan wurde den zahlreichen Spendern, die seine Finanzierung ermöglichten, schon in mehreren Freundesbriefen berichtet. Schließlich waren beide jungen Männer statt der Rückschiebung in ein anderes EU-Land in der Obhut der Bundesrepublik gelandet. Die „Märkische Oderzeitung“ berichtete ausführlich. Aber tragischerweise ist Hassan zwei Monate nach seiner Rückkehr aus Grimnitz in sein Asylheim in Prenzlau an Hepatitis B gestorben. Obwohl er uns mit stark gebesserten Symptomen seiner chronischen Colitis ulcerosa verlassen konnte, muß der Geschwächte sich auf der Gemeinschaftstoilette des Heimes angesteckt haben. Wir, auch alle die freundlichen Menschen, die ihn hier *tatkräftig* willkommen geheißen haben, trauern um einen fröhlichen Menschen, dessen langjährige Odyssee beendet zu sein schien.

2013 schien es, als könnten wir die menschlichen Verluste durch Tode und Ausscheiden wieder etwas ausgleichen. Martina Basso mit Eva-Maria Beck sowie Frank Ungerathen mit Ines Gronwald wollten in die Försterei einziehen. Die ersteren trotz ihrer Berufstätigkeiten in Berlin, die letzteren durchs Franks Übersiedlung aus der Nähe von Bonn auf eine nahe Pfarrstelle oder mit überregionalem Auftrag als Kontemplationslehrer. Aber den ersteren rutschte mit prekären Stellensituationen die existentielle Grundlage weg und im zweiten Fall verhinderte finanzielle Uneinigkeit zwischen den Landeskirchen EKBO und Rheinland jeden Pfarrstellenwechsel. Auch Ursula Handelsmann, die nach dem Tod ihres Erhard eine Übersiedlung nach Grimnitz erwogen hatte, gab diese Pläne aus familiären Gründen wieder auf. Ekkehard Richter erklärte sich zum Fördermitglied und pendelt zwischen Frankfurt/O und J'thal.

Dadurch hatten wir einerseits Platz für das Kirchenasyl, andererseits aber im Vorfeld einen hohen Aufwand und genügend Eigenarbeit für die Herrichtung eines Gästehauses, das für eine ausreichende Übernachtungskapazität für weitgereiste Gäste entsprechend der Seminarkonzeption von Ines (Logotherapeutin) konzipiert war. Da fehlte nun die Veranstaltungsperspektive, ließ aber Raum für einzelne Erholungs- oder auch mitarbeitende Gäste, um die sich freilich eine Hauswirtschaftsleiterin kümmern können müßte. Neben den beiden kompletten Appartements im Haupthaus gibt es jetzt im Nebenhaus 2 drei schöne Zimmer, vier Toiletten, zwei davon mit Dusche, sowie außer unserer Gemeinschaftsküche eine Teeküche für Gäste, die auch unmittelbar vom neuen Seminarraum aus zugänglich ist.

Zum 1. Juli konnten wir das gesamte Försterei-Areal in eine Stiftung überführen (vgl. Rundbrief 42), die sich seitdem konsolidiert: die ersten vier Stifter neben dem Verein Kommunität haben je 5.000 € Anteile beigebracht, der Schatzmeister Harald Stöber bemüht sich um weiteren Zufluß (einschl. kleinerer Spenden), die Haushalte von Verein und Stiftung wurden getrennt. Vermächnisse von Menschen, die den Kommunitätsanliegen „Frieden durch Gerech-

tigkeit zur Bewahrung der Schöpfung“ Zukunft wünschen, wären uns sehr willkommen! Über die Gründe der Namensgebung kann man jetzt auch (über die website der Kommunität) weiteres erfahren, indem man an Heike Schulzes Biographie erinnert wird. Heike (+ 17.10.12) hatte die Kommunität nebenan seit 1997 aktiv mit aufgebaut und soll sie mit ihrer freundlichen Ausstrahlung wie ein Engel in die Zukunft begleiten.

Trotz aller Rückschläge gab es bei uns auch in diesem Jahr ein großes Sommerfest, erstmals auf dem Försterei-Hof, dem bereits ein Frühlingsfest vorausgegangen war. Da stand das Kirchenasyl mit Darstellung und Danksagung im Mittelpunkt, mit holländischer (Jos) und chilenischer (Cirilo) musikalischer Herzensansprache sowie vertiefenden Texten (Marina). Ein Seminar machte aufmerksam auf prekäre Arbeitsverhältnisse in Lateinamerika wie auch in Deutschland. Ein weiteres mit dem Titel „Bürgersolar am Ende?“ nach der angekündigten Energie-Rückwende von Wirtschaftsminister Gabriel fand nur wenig Zulauf - wohl auch infolge der raschen Resignation in Joachimsthal. Gut besucht war dagegen „Das Verhältnis von Mystik und Widerstand – am Beispiel von Dorothee Sölle“, das Frank und Claus-Dieter gemeinsam gestalteten.

Ansonsten haben wir, ausgehend von Grimnitz, auch außerhalb verschiedene Schwerpunkte gesetzt. Alberto betreibt in einem Kreuzberger Hinterhof regelmäßig eine „Strassenbibliothek“ mit Malaktionen für Kinder, beteiligte sich an den Lampedusa-Protesten und war beim „Karneval der Kulturen“ mit seiner Kolumbiengruppe erfolgreich. Die Inszenierung, die den Ersten Preis gewann, wurde wesentlich in unserer Werkstatt vorbereitet. Marina hat über mehrere Monate verteilt eine Fortbildung in Gewaltfreiheit in Wethen absolviert, deren Frucht sich u.a. in einem Seminar von/mit Martin Arnold am 15. Januar („Gütekraft“) niederschlagen wird. Claus-Dieter war auf dem Kongress des Ökumenischen Netzwerks in Deutschland zu „Frieden-Gerechtigkeit-Schöpfung“ in Mainz, aus dem auch bei uns ein entsprechender „Ökumenischer Pilgerweg“ (mit Martina) hervorgehen soll. Er versteht sich außerdem als informierter Motivator für Kirchenasyle im nördlichen Brandenburg und engagiert sich mit biblischer Geschichte in der Gemeinde-Kita, - neben Predigten, Schinkel-Verein und städtischem Bauausschuß. (Der Schinkel-Verein ist die notwendige Unterstützung für Bea Sprengs Mammut-Projekt der Kirchensanierung und inhaltlichen Akzenterweiterung.)

Natürlich haben wir auch an Berliner Groß-Demos teilgenommen: gegen die Agrarindustrie am 18.1., gegen die Energie-Rückwende am 10. 5., an der Menschenkette gegen Braunkohle-Tagebau in der Lausitz am 23.8. und erst kürzlich in Marzahn gegen einen Naziaufmarsch „besorgter Bürger“ gegen neue Flüchtlingsunterkünfte. Hier in Joachimsthal, wo über das nebenan mit 100 Menschen überbelegte Asylheim Althüttendorf weitere 80 Unterkunftsplätze geplant sind, bauen wir gerade mit Kirche und Stadt eine Gruppe „Willkommenskultur“ auf.

Bea ist jetzt auch Mitglied im Vorstand der Kommunität als Schriftführerin, gewählt auf der Jahreshauptversammlung am 27. September. Eine neue Konstellation war notwendig geworden, nachdem Ines das Schatzmeisteramt im Frühjahr niedergelegt hatte. Nun ist die bisherige Vorsitzende Marina Schatzmeisterin des Vereins und der bisherige Schriftführer Claus-Dieter wieder wie vor einigen Jahren Vorsitzender. Wenn dies – notariell beurkundet – auch vom Amtsgericht bestätigt ist, bescheinigt uns das Finanzamt die weitere Gemeinnützigkeit, d.h. die Erlaubnis, Spendenquittungen auszustellen – ein ganz kleiner Wink mit dem Zaunpfahl!

Unser Gartengelände verschönert sich trotz aller Personalnöte dank gelegentlicher Helfer, die da z.B. Gras mähen, Gemüse säen und Bäumchen pflanzen, bei Ernten helfen, Zäune und Gartenhäuschen anstreichen, die Pflanzenkläranlage warten, entkrauten und winterfest machen (sensen) oder sich auch mal an Nachbars vielen Weidetieren erfreuen. Wir nennen ein-

fach nur einige Vornamen: Sharif und Hassan, Sascha, Harald und Familie, 2 x Albrecht, Christiane, Ahmed und Georg, Jochen, Finjas, Gabriele... Leider mußten wir im Garten auch Heikes Lieblingskatze Curry begraben, die höchstwahrscheinlich irgendwo (gezielt??) Gift gefressen hat und unter einem Strauch verendete.

Wie geht es weiter? Zum Gütekraft-Seminar kommt noch eine ausführliche Einladung. Unser Kirchenasyl soll fortgesetzt werden. Die vierköpfige christliche Familie aus Teheran, die wir gemäß Gemeindegemeinderats-Beschluß Anfang Oktober aufnehmen wollten, ist nicht gekommen, weil die Frau nach einem Heim-Zwangswechsel innerhalb Berlins einen Nervenzusammenbruch erlitt und danach die neue Wohnstätte nicht mehr verlassen wollte, - trotz heftigen Zuredens von Ehemann und Rechtsanwalt. Da wird jetzt versucht, die Rückschiebung nach Italien wg. Transportunfähigkeit zu verhindern. Eine zweite vierköpfige iranische Familie ist jetzt von uns in Aussicht genommen, die eine Rückschiebung aus Schweden nach Italien bereits durchlitten hat. Wg. eines Suizidversuchs der Frau mit anschließendem Krankenhausaufenthalt noch in Schweden wird von einer Berliner „Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge“ eine besondere Schutzbedürftigkeit attestiert, die aber behördlich nicht bestätigt wird. Darum stellen wir uns auf eine Aufnahme in Grimnitz im Januar ein. Allerdings gibt es Irritationen durch ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte, wonach eine afrikanische Familie aus der Schweiz nicht nach Italien rückgeschoben werden darf, solange Italien für die Kinder keinen Wohnraum und Sozialhilfe garantiert – was aber Italien b.a.w. nicht tun wird sondern alle Ankömmlinge nach ihrer Registrierung nach Norden (Deutschland, Schweden) wegscheucht. Z.Zt. ist völlig offen, ob oder wie weit und wann das Menschenrechtsurteil für Deutschland übernommen wird. Dann würde eine *Familie* in Grimnitz kein Kirchenasyl benötigen, *Einzel*flüchtlinge in Einzelzimmern schon, doch wir wären z.B. frei für eine „offizielle“ Flüchtlingsunterbringung - oder für neue Mitglieder!

Auch auf unserem Pachtgelände Grimnitzerstraße 15, für das wir, nach der Verweigerung eines vorzeitigen Pachtendes, bis 31.12.2017 noch immer zuständig sind, scheint sich etwas zu bewegen. Aus der Eigentümerfamilie gibt es neuerdings Interesse an einer baldigen Übernahme in Eigenbedarf – wenn denn gutachterlich geklärt ist, was uns lt. Pachtvertrag für unsere Investitionen und Eigenleistungen nach Abzug aller Abschreibungen an Entschädigung zusteht. *Wir* verzögern das nicht, zumal unsere dortigen „Untermieter“ gar nicht bis zum Ende 2017 dort *verbindlich* miteinander leben wollen. Jedenfalls warten da auf uns neben rechtswidrigen Auseinandersetzungen auch noch letzte Räumungen und Instandhaltungen.

Aber wir gehen zuversichtlich in das neue Jahr. Auch wenn eine Werbung um neue Mitglieder an verschiedenen Orten (OeNiD-Kongress, Kirchenzeitung, Aktion-Sühnezeichen-Rückkehrer, ...) bisher kein nachhaltiges Echo gezeitigt hat, glauben wir dennoch daran, daß sich Menschen finden, für die unsere Zielsetzung und Lebensweise attraktiv genug ist, um selber mitzumachen. Gerne mögen sich auch unsere Leserinnen und Leser bei der Suche nach geeigneten Menschen beteiligen. Wir würden uns freuen, wenn es gelänge!

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit für den Vorstand

Claus-Dieter Schulze.

Spendenkonto Kommunität: DE98 1009 0000 3692 1470 05 BEVODEBB

Spendenkonto Heike-Schulze-Stiftung: DE45 1009 0000 2517 1630 00 BEVODEBB

Dankeschön!!